

Stämme in einem Walde und hier schwuren alle, die Römer aus dem Lande zu treiben. In der Wefer wurde ein Aufstand veranlaßt; Varus zog mit drei Legionen bis in die Wildnisse des Teutoburger Waldes. Hier wollten die Deutschen die Schlacht aufnehmen. Anhaltender Regen hatte den sumpfigen Boden unwegsam gemacht. Die Flüsse waren zu reißenden Strömen angewachsen. Der Sturm heulte in den Wipfeln der hohen Eichen. Da plötzlich erscholl von den Bergen das fürchterliche Kriegsgeschrei der Deutschen. Den Römern wurde es unheimlich und angst. Von allen Seiten wurden sie von einem schrecklichen Hagel von Steinen, Pfeilen, Lanzen, Baumstämmen u. dgl. überschüttet. Entrinnen war unmöglich. Ihre schwere Rüstung, der sumpfige Boden, die Regengüsse, der Stein- und Pfeilhagel gestatteten ihnen kaum einige Schritte von der Stelle zu weichen. Fast das ganze Heer wurde vernichtet. Varus stürzte sich aus Verzweiflung selbst in sein Schwert. Der Kaiser Augustus rief bei der Nachricht von der schweren Niederlage: „Varus, Varus gib mir meine Legionen wieder!“ In ganz Rom herrschte große Bestürzung und Furcht vor den Deutschen.

Der tapfere Hermann hatte die Deutschen von dem Römerjoch befreit. Zum bleibenden Andenken an die Hermannschlacht im Jahre 9 n. Chr. haben die Deutschen dem wackeren Helden im Teutoburger Walde ein herrliches Denkmal gesetzt.

Wiederholungsfragen.

Wie hieß der römische Kaiser zur Zeit der Geburt Christi? Wie wurden die Deutschen damals von den Römern behandelt? Wer ist der Befreier der Deutschen? Wo und wann kam es zwischen den Deutschen und Römern zur Schlacht? Was haben die Deutschen zum Danke für ihre Befreiung gethan?

† 3. Chlodwig.

Von den vielen deutschen Völkerstämmen gelangten die Franken zur höchsten Macht. Sie wohnten in dem heutigen Frankreich und gehorchten mehreren Fürsten. Da stand um 500 n. Chr. ein Fürst auf, mit Namen Chlodwig. Er unterwarf alle fränkischen Fürsten und nannte sich König der Franken. Er war noch Heide, aber seine Gemahlin Chlotilde war eine fromme Christin. Sie bat ihren Gemahl oft unter heißen Thränen, daß er sich doch zum Christentum bekehren möge. Auch flehte sie zu Gott um Erleuchtung und Beistand. Da hatte Chlod-